



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

I. Predig. Jnhalt. Von Bezwingung der vordringenden Anmuthung.
Imperavit ventis, & mari, & facta est tranquillitas magna. Matth. 8. v. 26.
Er hat denen Winden/ und dem Meer gebotten/ und es ist gantz ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Am vierten Sonntag nach drey Königen.

Erste Predig.

Von

Bezwingung der vordringenden Anmuthung.

Imperavit ventis, & mari, & facta est tranquillitas magna. Matth. 8. v. 26.

Er hat denen Winden und dem Meer gebotten, und es ist ganz still worden.

156 **S**ichts gemeineres so wohl bey heydniſchen/als Chriſtlichen Sitten - Lehrern / als die Vergleichung des menschlichen Herzens mit einem Meer. Grundloß ist das Meer / grundloß auch das menschliche Herz / und kan von niemand / auſſer Gott allein / ergründet werden. Das Meer ist unbeständig / und veränderlich / unbeständig auch und veränderlich ist das menschliche Herz; das Meer erstreckt sich unermessentlich weit hinaus mit seinen Fluten / das menschliche Herz mit seinen Begierden; das Meer endlich hat seine widrige Wind und Wellen / die es beunruhigen / das menschliche Herz hat seine wider einander streitende Gemüths-Neigungen / die es nicht ruhen lassen. Doch ligt in dem der Unterschied / daß der Mensch die Ungeſtimmigkeit seines Herzens stillen könne / nicht aber eines Meers. Qualis est hic, quia venti & mare obediunt ei? Frage ich / wie im heutigen Evangelio v. 27. ist gefragt worden: Wer ist jener dem Wind und Meer gehorsamen? niemand anderer / als Gott allein / ist die Antwort: Omnipotens super omnia opera sua, sagt Ecclesiasticus der weise Mann am 43. v. 30. allmächtig über alle seine Werck. Diser hat bey Job am 38. v. 11. zum unbändigen / und ohne Schranken sich ausgießenden Meer gesagt: Usque huc venies, & non proce-

des amplius, & hic confringes tumentes fluctus tuos, biß daher wirst kommen / und weiter nicht fortgehen / hier wirst zerstoßen deine stolze Fluten. Diser allein / wie Jeremias der Prophet am 10. v. 13. redet: Elevat nebulas ab extremitatibus terræ, & educit ventum de thesauris suis, ziehet die Nebel hinauf vom End des Erdbodens / und führet die Wind aus ihren verborgenen Orthen. Diser endlich / wie im heutigen Evangelio gelesen wird: Imperavit ventis, & mari, & facta est tranquillitas magna, hat denen Winden / und dem Meer gebotten sich zulegen / und alles ist ganz still worden.

Indessen aber habe schon der Mensch nicht zu gebieten über Wind und Wellen / als Ursachen der Ungeſtiemigkeit eines Meers / hat er gleichwohl zu gebieten über seine Passionen / oder Gemüths-Neigungen / als Ursachen der Unruhe / und Ungeſtiemigkeit seines Herzens. Manche Leuth klagen oft: Mein Gott / wo bringen mich nicht hin meine unbändige Passionen / oder Gemüths-Neigungen! ich schilte / fluche / haufe wie der lebendige Teuffel / bey der mindesten Gelegenheit; aber meine Natur ist zum Zorn geneigt / kan die Natur nicht hinweg legen. Ein anderer sagt: Ich faste / betete / gebe Almosen ganz gern / doch kan ich meine böse Lieb nicht in Zaum halten: ich liebe / was ich hassen / und hasse / was ich

ich lieben sollte / meine böse Natur aber ist schuldig daran / als welche zur Bollustbarkeit gar zu stark geneiget ist ; und so fort von andern Anmuthungen. Muß bekennen / kein Mensch / wievil er immer auch sich bemühet / könne es dahin bringen / daß er seine böse Anmuthungen völlig ausrotte / und keine Neigung zum Bösen mehr empfinde. Vel saxum, vel Deus est; sagt Hieronymus: ein Stein / oder ein Gott ist / wer also beschaffen ist; doch ist keine Anmuthung also mächtig / daß sie der Mensch mit Hülf und Beystand der Gnad Gottes nicht bezwingen / und nach rechter Vernunft / nach dem Gesatz Gottes / nach Maas und Ordnung eines recht Christlichen Lebens könne einrichten. Dahin gehen die Wort Gottes zu Cain dem ersten Bruder: Mörder im Buch Genes. am 4. v. 6. & 7. Quare iratus es? Höre Cain / warumb hast dich über deinen Bruder also häfftig erzörnet? Sub te erit appetitus ejus, & tu dominaberis illius: dein Zorn: Lust hätte sollen unter dir seyn / und du über denselben herrschen. Aus welchem ich schliesse / Cain hat seinen Zorn: Lust beherrschen sollen / er hat denselben auch beherrschen können / dann Gott befiehlt nichts / was unmöglich ist. Und was allhier vom Zorn geredet worden / muß ingleichen von andern allen Gemüths: Neigungen auch gesagt werden / und können alle mit der Gnad Gottes recht eingerichtet / und geordnet werden; zu solchem End aber müssen nicht alle auf einmahl angegriffen werden / sondern eine nach der andern / jene aber vor allen / die in uns das Oberhaupt / und die Mächtigste ist / darumb dann auch passio predominans, die vordringende Passion, oder Gemüths: Neigung genennet wird. Es verhalten sich nemlich unsere böse Anmuthungen / wie ein feindliches Kriegs: Heer / ist das Oberhaupt vom Feind gefallen / geben es andere leicht gewinnen. Auf gleiche Weis ist das Oberhaupt unserer bösen Anmuthungen / will sagen / die Mächtigste und Vordringende überwunden worden / werden es andere auch leicht gewinnen geben. Gedennach für heut die Rede von dieser vordringenden Passion oder Anmuthung / und will erstlich erweisen / wie nothwendig

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

dig seye zur wahren Herzens: Ruhe / ja zum recht Christlichen Leben diese Neigung im Zaum zu halten / und zu überwinden. Undertens / wie sie könne überwunden werden: in diesen zwey Punkten bestehet die Predig: Lehr.

Weiß nicht / warumb doch in Predigen und Christlichen Unterweisungen von Überwindung deren bösen Gemüths: Neigungen / forderist der Vordringenden / so selten gehandelt werde: ich versichere mich / man werde es mir für eine gebührende Treu ausrechnen / wann ich bey grösserer Gefahr / desto heller ruffe / und warne. Vor allem aber werde ich wohl erklären müssen / was dann eigenthümlich seye passio predominans, die vordringende Gemüths: Neigung / von welcher ich zu reden gesinnet bin. Zu solchem End ist zu wissen / ein jedwederer Mensch habe von Gott und der Natur als Eigenschaften der Menschheit eilff unterschiedliche passionen / das ist Gemüths: Neigungen / Anmuthungen / oder Bewegungen / durch welche er wird angetrieben / und angereizet / das Gute zu umfassen / und das Böse zu verhüten. Als nemlich die Lieb / den Haß / das Verlangen / die Flucht / die Freud / die Betrübnuß / die Hoffnung / die Verzweiffung / die Furcht / die Reckheit / und den Zorn. Diese Anmuthungen seynd in sich selbst keine Sünden: im gleichen auch ist keine Sünd diese Anmuthungen empfinden / dann wie recht Aristoteles in seinen Sitten: Lehren 2. Ethic. redet: Passionibus neque vituperamur, neque laudamur: durch die Gemüths: Neigungen wird niemand Lobens / oder Verachtens werth / sondern nur alsdann bringen Sünd diese Gemüths: Neigungen / wann jenes / zu welchem sie anreizen / dem Gewissen / der rechten Vernunft / oder dem Gesatz Gottes zu wider ist / und der Will demselben beyfallet. Ferner waren diese Anmuthungen in Adam dem ersten Menschen / ehe daß er gesündigtet / alle wohl geordnet / und der rechten Vernunft gehorsam / nachdem er aber gesündigtet / widersetzen sie sich der rechten Vernunft / und treiben

mehe

mehr an zum Bösen / als zum Guten / wann sie nicht werden im Zaum gehalten.

159 Drittens werden alle diese Anmuthungen in allen zwar gefunden / doch nicht alle auf gleiche Weis / sondern eine ist in einem heftiger / als im andern. Zum Exempel: Es gibt Leuth / die von unmordentlicher Lieb / Forcht / Freud / Betrübnuß / und so fort von andern Anmuthungen schier nichts wissen / noch empfinden / doch seynds zornig / zänckisch / aufwicklerisch / kolderisch / und aufrührerisch / stiftten überall Hader und Streit: Handel an. Andere hingegen wissen schier nichts vom Zorn / seynd fridsam / liebreich / doch Sclaven ihrer unkeuschen Gelüsten. Widerumb andere seynd der unkeuschen Lieb ganz abhold / fürchten aber sich unmäßig / und haben alles in Verdacht / schier den Schatten an der Wand. Noch andere trauern gern / und leben alsdann vergnüget / wann sie ihr betrübtes Herz durch Thränen erleichtern können. Endlich gibts andere / die sich ohne Maas erfreuen / und suchen in ihrem Leben eine immerwehrende Fastnacht. Mit wenigen / Quisque suos patitur manes, optimus ille est, qui minimis urgetur, hat recht gereimet der uralte Poët Flaccus: ein jedwederer hat seine besondere Passion oder Anmuthung / der Beste ist / welcher zum geringsten Ubel geneigt ist. Diese Passion oder Anmuthung dann wird genant prædominans, das ist Vordringend / und muß vor allen im Zaum gehalten / und überwunden werden.

160 Ursach dessen ist / weil aus dieser vordringenden Neigung alle unsere Sünden und Unordnungen des Lebens herkommen / also zwar / daß wir uns umbsonst bemühen / den Brunnen der Bosheit auszuschöpfen / wann diese Quelle nicht verstopffet wird: kan diese Wahrheit meines erachtens besser nicht bewisen / als mit unlaugbaren Begebenheiten / und Exempeln der Heil. Schrift. So wolle man dann erstlich zu Gemüth führen / wer Saul gewesen / ehe / daß er den Thron bestigen hat? gewiß ist /

ein recht tugendsamer Mensch / ja wie der Text meldet 1. Reg. 9. v. 2. Non erat melior illo, der Beste aus allen / darumb ihn dann auch G D E selbst zum ersten König seines Volcks erwöhlet hat. In wie vil Sünden aber / und nicht leichte Laster ist er gefallen / nachdem die böse Anmuthung des Neyds bey ihm überhand genommen? Den unschuldigen David hat er ohne allen Grund der Wahrheit in Verdacht gezogen: alles Thun und Lassen dieses tapfferen Hirten-Jungens auf das übleste ausgedeutet: die größte Verdiensten desselben wider alles Recht und Billigkeit mit Undand vergolten / die Helden-Thaten Davids waren ihm ein Zorn im Aug / und brachten ihm nichts / als Forcht und Betrübnuß / die ihm doch vilmehr hätten erfreuen sollen. Er erkennet zwar die Unschuld Davids / dann er ihm öffentlich das Lob gibt: Justior es, quam ego 1. Reg. 24. v. 18. Du bist gerechter / als ich / doch lasset er nicht nach den Unschuldigen zu verfolgen. Er verspricht Jonathas seinem Cron-Prinzen mit einem Schwur / David solle nicht sterben / doch wird er zum Meineydigen / und trachtet ihm das Leben zu nehmen: endlich ergreiffet er mit un menschlicher Grausamkeit die Lanzen / und zihlet darmit auf David / in Meynung denselben zu tödten / wie alles dieses im 1. Buch deren Königen am 17. 18. 19. und mehr andern nachfolgenden Capitlen ausführlich gelesen wird. Woher so vil abscheuliche grosse Laster in einem einzigen Menschen / und zwar in einem König / woher doch? aus der einzigen vordringenden bösen Neigung des Neyds.

Was hat Jezabel die Königliche 161 Gemahlin Achabs, wie im 3. Buch deren Königen am 21. gelesen wird / zur öffentlichen Tyranny / Ungerechtigkeith / und Grausamkeit gebracht? die Ehrsucht / und übermäßige Begierd zu herrschen. Diese vordringende böse Anmuthung hat gemacht / daß sie das ungerechte Begehren Achabs gut geheiffen / den armen Naboth der beleedigten Majestät beschuldiget / dessen Wein-

gart

garten dem König in die Hand gespielt / Eliam den Mann Gottes und zu ihr geschickten Propheten auf das äußerste verfolget / und an statt dessen den Königlichen Hof mit vilen falschen Propheten habe angefüllt. Was brauchts vil / bewußt ist allen / wie Judas ein auserwählter Apostel Christi / nach so vilen gesehenen Wunderzeichen Christi / nach so oft angehörter Lehr Christi / dennoch worden seye zum Gleisner / zum Dieb / zum Gottschänder / zum Verräther seines eignen Lehr- Meisters. Zum Gleisner / dann er sich ganz heilig gefället / und dennoch den Schalk / und den List schon lange Zeit im Busen herumgetragen hat; zum Dieb / wie es Joannes am 12. v. 6. bezeuget / Fur erat, & loculos habens, ea, quae mittebantur, portabat, er ware ein Dieb / der den Beutel hatte / und fruge / was darein geworffen worden; zum Gottschänder / indem er im Stand der Sünd den Leib J E S U Christi unwürdig empfangen; zum Verräther seines Lehr- Meisters / indem er disen mit unerhörten Meinend denen Juden umb dreysig Silberling verkauft / und durch einen Kuß verrathen hat. Gürtiger GOTT! was für abscheuliche Laster seynd dise / die doch alle keinen andern Ursprung haben / als die vordringende Anmuthung des Geizes.

162 In Betrachtung dessen können wir nun leicht den Schluß abfassen / wie nothwendig seye / einer solchen vordringenden bösen Neigung / die unzählbar andere Laster nach sich ziehet / zu widerstreben; durch was Mittel aber solches geschehen soll / ist noch ferners zu erörtern: aus Zahlreichen will ich nur eines / und das andere anmercken. Erstlich demnach muß GOTT zu diesem End mit allem Eysser umb Hilff und Beystand angeruffet werden. Bey gefährlichen Kranckheiten melden sich oft frembde / und ausländische Arzten an / die vil Weesens und Prallens machen von ihrer Kunst und Arzney wider die Kranckheit / man lauffet disen Prallern

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

zu / man höret sie von Natur der Kranckheit / von Krafft ihrer Arzneyen einlanges daher schwätzen. Endlich zeiget es sich / daß sie lauter Marktschreyer und Quacksalber / die sich nur bemühen / das Geld dem Volck aus dem Beutel zu schwätzen / nicht aber wissen die Kranckheit zu heylen / daß man gezwungen wird einen recht erfahrenen Arzten holen zu lassen. Ein gleiches tragt sich zu mit unsern Anmuthungen / die von Griechen und Lateinern / *agritudines animi*, genennet werden. Plato, Aristoteles, Seneca, Epictetus, Plutarchus, hundert andere haben ganz Wunderwürdige Bücher geschriben von Natur und Eigenschaften der Anmuthungen / zugleich von Mittlen / wie solche der Vernunft zu unterwerffen / mit Versicherung dise Gemüths-Kranckheiten zu heylen. Doch seynd alle jetzt gemeldte Welt-Weise nur lauter Marktschreyer / die andern nicht allein nicht helfen können / sondern selbst an jener närrischen Passion der Eytelkeit Kranck gelegen / von welcher sie aufgeblasen / *evanuerunt in cogitationibus suis*: wie Paulus redet: Rom. 1. v. 21. in ihren Gedancken zu nichts worden. Christus allein: redet Clemens von Alexandria: *Solus est humanarum agritudinum Pœonius medicus, & sanctus agrotæ animæ incantator*; Christus allein ist der wahre Arzt unserer Gemüths-Kranckheiten / er allein kan mit seiner Göttlichen Liebseeligkeit jene Schlangen beschwören / die in unsern Seelen ihr tödtliches Gift auslassen. Er hat die Erb-Sünd durch sein Leyden und Tod geheylet / und heylet am besten alle unordentliche Gemüths-Lüsten / die nach Lehr Augustini, aus der Erb-Sünd herrühren. Muß demnach die Hülf Gottes / unsere Anmuthungen zu bezwingen / durch ein inständiges Gebett vor allen werden angeruffen. Man vernehme nur von diser Sach den edlen Discurs Augustini Serm. 4. de verbis Domini: *Equus non se domat, Camelus non se domat, Elephantus non se domat, Leo non se domat, ein Pferd bändiget sich selbst nicht / ein Cameel bändiget sich selbst nicht!*

R 2

nicht!

nicht / ein Elephant bändiget sich selbst nicht / ein Löw bändiget sich selbst nicht / was ist dann zu thun / dise Thier zum Gehorsam zu bringen? Augustinus antwortet: Ut dometur Equus, Camelus, Elephas, Leo, quaritur Homo, damit Pferd / Cameel / Elephant / Löw gebändiget werden / wird hierzu ein Mensch erküsen / Witz nemblich und Verstand muß haben / wer dise Thier will bemeistern. Auf gleichen Schlag: Homo non se domat, der Mensch auch bändiget sich nicht / redet ferner Augustinus: Er lauffet wie ein unbändigtes Pferd / wohin er von seiner Lust-Begier getrieben wird / was ist dann zu thun; Deus quaratur, ut dometur homo: antwortet mehrmahlen Augustinus, Gott muß man suchen / damit der Mensch gebändiget werde / der verstandlose Thier bändigen soll / muß mehr seyn / als ein Thier / nemblich ein Mensch, der Menschen bändigen soll / muß mehr seyn / als ein Mensch / nemblich Gott.

163

Doch forderet Gott dissfahls auch von uns unsere Mitwürckung. Es seynd nemblich unsere Anmuthungen / als Seelen-Kranckheiten / nicht beschaffen / wie Leibs-Kranckheiten / in Leibs-Kranckheiten würcket die Arzney ohne Mitwürckung des Krancken / in Seelen-Kranckheiten würcket die Gnad / als der Seelen-Arzney / nicht ohne des Krancken Mitwürckung. Dise Mitwürckung stehet forderist in dem / daß man gleich Anfangs / da die Anmuthung noch zart und schwach ist / ihr begegne mit dem Widerspihl / und keines Weegs gestatte / was Gott und rechter Vernunft zuwider ist / sondern sich stets übe in jenem Guten / so dem Bösen entgegen gesetzet / zu welchem man geneigt ist. Exempelweis: es ist jemand hefftiger zum Zorn geneigt / ein solcher Mensch muß den Zorn nicht überall auslassen / sondern zuruck halten / und nicht zönen / als wo es rechte Vernunft / und Gott erforderet / und gleich Anfangs sich bemühen / jenes mit Gedult zu übertragen / was ihn zum Zorn anreizet. O daß ihnen alle dieses Mittel so heiß lieffen angelegen seyn /

wie nothwendig es ist zur Seel und Seeligkeit! man sagt sonst / magnimomenti est in rebus omnibus primordium, viligt in allen am Anfang / sagen darffich / alles lige an dem / daß man gleich Anfangs widerstehe der überherrschenden Anmuthung. Wohl wußte dises jener fromme Alt-Vatter / von welchem der Heil. Dorotheus Doctr. II. n. 7. Diser führte einmahln seine Lehr-Jünger im geistlichen Leben in einen Wald von Cypressen Bäumen / und befahle bald disem bald jenem ein kleines Bäumlein auszureissen / die Jünger folgen dem Befelch / reissen die noch kleine Bäumlein aus ohne einzige Beschwärmus / bald darauf befilcht er andere auszureissen / die schon grösser erwachsen waren / auch disre reissen zwar die Jünger aus / doch mit grosser Mühe und Beschwärmus / endlich befilcht der Alte / schon starcke und dicke Bäume auszureissen / die Jünger legen zwar die Hand an / aber umbsonst / sie sagen / nicht möglich ist dise Bäume mehr auszureissen; worauf der Alte: Ad hunc modum sunt passionis & affectus nostri, fratres, dum parvuli sunt, & recentes, summa facilitate & quiete excidere eos & extirpare poterimus, quod si vires suas acquirere, & eas contra nos exercere siverimus, acium est de nobis, auf gleiche Weis / liebste Brüder / seynd beschaffen unsere Anmuthungen / da sie noch klein und schwach seyn / kan mans leicht ausrotten / lasset mans anwachsen / und ihre Kräfte wider uns auslassen / ist es mit uns verlohren.

Solte aber auch villeicht die An- 164
muthung schon tieff seyn eingewurzlet / ist dannoch nicht zu verzweifflen / und kan ausgerottet werden / durch Hülff des so genannten Particular-Examens, oder sonderbaren Gewissens-Erforschung / wann es nur gebrauchet wird. Exempelweis: Frühe Morgens nehme dir kräftig für in deinem Gebett des Tags hindurch jenes Lafter zu meiden / zu welchem du geneigt bist / beflisse dich dises bey vorfallender Gelegenheit zu überwinden / mercke auf / wie oft du gefallen / wie oft obge-

abgefiget / des Abends erforsche dich
 disfalls widerumb / und mache einen
 Überschlag / lege dir selbst wegen be-
 gangenen Verbrechen eine Buß auf /
 und entschliesse dich des andern Tags
 solche zu verbessern / auf solche Weis
 ist keine Anmuthung / so heftig / die
 nicht könne gemeistert werden. Ge-
 wislich schamroth bin ich worden / da
 ich gelesen habe / was Epictetus ein
 Heyd apud Anianum L. 18. von diesem
 Mittel verlassen hat: Si iracundus esse
 nolis, habitum illum ne foveris, nihil
 ei adjice, quo succrescat, & in nume-
 rato habe dies illos, quibus iratus non
 fueris, habitus enim à primis diebus
 languescit, posterius verò omnis dissol-
 vitur, wilst nicht unmaßig zörnen/
 pflege nicht deine böse Gewohnheit /
 setze nichts hinzu / von welchem sie noch
 stärker werde / und zehle wohl jene
 Tag / in welchen du nicht gezörnet /
 dann ein üble Gewohnheit wird auf
 solche Weis von Tag zu Tag schwä-
 cher / endlich völlig entkräftet. Mer-
 cke man allhier / wie ein Heyd dieses
 Mittel so embfig gebrauchet habe / nur

aus Antrib einer natürlichen Ehrbar-
 keit / und wir solten es nicht brauchen
 wegen GOTT / wegen eigener Seel
 und Seeligkeit? Was ist doch ein
 Mensch / der seinen Anmuthungen den
 Zaum lasset / und nicht bezwinget / kein
 Mensch / sondern vilmehr ein Vieh.
 Darumb dann befleisse sich ein jeder
 seine vordringende Anmuthung mit be-
 sonderer Absicht zu bezwingen. Sol-
 ches zu bewercken / erkenne er erstens
 die Nothwendigkeit solcher Bezwin-
 gung / darauf ruffe er GOTT umb sein
 Hülf / und Beystand an / thue er az-
 ber auch seiner Seits / was ein Mensch/
 der mit der Gnad GOTTes gestärcket
 ist / unternehmen kan. Wann beyde/
 GOTT und der Mensch mit rechten
 Ernst zusamm halten / wird alles ge-
 schehen / Wind und Wellen des unge-
 stem tobenden Gemüths werden ge-
 horchen müssen / ein allgemeine
 Ruhe und Stille wird
 erfolgen.

A M E N.

